

GEDENKSTÄTTE FÜR DIE IN DER SHOAH ERMORDETEN
JÜDISCHEN KINDER, FRAUEN UND MÄNNER
AUS ÖSTERREICH

מצבת זכרון לקדושי יהודי אוסטריה

MEMORIAL TO THE JEWISH CHILDREN, WOMEN AND MEN
OF AUSTRIA
WHO WERE MURDERED IN THE SHOAH

Projektinformation

Das Gedenkjahr 2018 war für die Republik Österreich Anlass, um sich auch mit den dunkelsten Kapiteln der Geschichte intensiv auseinanderzusetzen. Mit der Gedenkstätte für die in der Shoah ermordeten jüdischen Kinder, Frauen und Männer aus Österreich wird nun ein sichtbares Zeichen der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus gesetzt. Die Shoah Namensmauern Gedenkstätte soll einen ebenso zentralen wie ruhigen Ort bieten, wo des Schicksals der über 65.000 ermordeten Menschen gedacht und ihr Leben geehrt werden kann.

Der Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus unterstützt seit Jahren die Bestrebungen, einen solchen Ort des namentlichen Gedenkens zu schaffen. Auf Initiative des aus Österreich stammenden Holocaust-Überlebenden Kurt Yakov Tutter und des Vereins zur Errichtung einer Shoah Namensmauern Gedenkstätte konnte im Jahr 2018 mit der Umsetzung dieses wichtigen Erinnerungsprojekts begonnen werden.

Für den Verein ist es von besonderer Bedeutung, dieses Erinnerungsprojekt gemeinsam mit der Bundesregierung, den Bundesländern, der Stadt Wien und der Österreichischen Nationalbank unter Schirmherrschaft des Nationalratspräsidenten umsetzen zu können. Der wesentliche Teil der Finanzierung erfolgt durch die Bundesregierung, in Folge einer entsprechenden Zusage des damaligen Bundeskanzlers Sebastian Kurz 2018. Zudem haben die Bundesländer sowie die Industriellenvereinigung (Fundraising-Dinner) einen Beitrag zur Realisierung des Projekts geleistet.

Die Projektkosten in Höhe von rund 5,3 Mio. Euro wurden mit Beiträgen aller beteiligten Stellen finanziert:

Beiträger	Euro
Bundeskanzleramt – Beschluss Ministerrat, März und November 2018 ¹	4,460.000
Bundesländer – Beschluss Landeshauptleutekonferenz, November 2018 ²	600.000
Spenden Industriellenvereinigung Fundraising-Dinner, September 2018	230.000
Gesamtsumme	5,290.000

¹ 34/17 Vortrag an den Ministerrat, GZ 351.000/0051-MRD/2018, GZ BMöDS 11220/0018-I/A/5/2018, abrufbar unter https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:9ac0bcfb-79b4-40e3-9e9c-d28564b72601/34_17_mrv.pdf sowie 11/12 Vortrag an den Ministerrat BKA-351.000/0014-MRD/2018, abrufbar unter https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:4a83e7d2-c561-4ef8-a77d-23bef3d04591/11_12_mrv.pdf.

² Der Wiener Gemeinderat hat im November 2019 einstimmig beschlossen, die Errichtung der Shoah Namensmauern Gedenkstätte mit 100.000 Euro zu subventionieren. Sitzungsbericht des Wiener Gemeinderats, 20. Wahlperiode, 59. Sitzung vom 19. November 2019, S. 4, <https://www.wien.gv.at/mdb/gr/2019/gr-059-s-2019-11-19.pdf>.

Die gestalterische Planung und Realisierung der Gedenkstätte erfolgte durch Wehofer Architekten ZT GmbH. Für die Durchführung des Projekts wurde die Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. mit der Bauabwicklung beauftragt. Der Nationalfonds der Republik Österreich wurde mit der Verwaltung der Finanzen einschließlich der öffentlichen Subventionen, der Spenden und der Ausgaben betraut.

Die Gedenkstätte wird auf dem Areal des Ostarrichi-Parks vor der Österreichischen Nationalbank entstehen. Der Entwurf für das neue Denkmal sieht eine elliptische Form aus mehreren Steinmauern vor, in welche die über 64.000 Namen der im Holocaust ermordeten österreichischen Jüdinnen und Juden eingraviert werden.

Am 9. November 2018 fand im Ostarrichi-Park im Beisein von Kurt Yakov Tutter ein symbolischer Festakt für die Umsetzung der Gedenkstätte statt. Die Bedeutung dieses Moments wurde unterstrichen durch die Anwesenheit von Vertreterinnen und Vertretern des öffentlichen Lebens, unter ihnen der damalige Bundeskanzler Sebastian Kurz, Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka und Kulturstadträtin für Wien Veronica Kaup-Hasler.

Die Abstimmungen der vertraglichen Grundlagen auf technischer und rechtlicher Ebene konnten Ende 2019 abgeschlossen werden. Im Rahmen des Planungsablaufs wurden alle zuständigen Behörden, der Bezirk und die Anrainer einbezogen und alle Schritte abgestimmt. Der Verein und alle beteiligten Stellen sind mit dem Standort Ostarrichi-Park sehr zufrieden.

Im Jahr 2019 wurden parallel zu den Vertragsabstimmungen die Einreichplanung finalisiert, an den Ausschreibungen gearbeitet und Fachplanungen am Grundstück (Statik, Geometer und Geotechnik) durchgeführt. Die Ausschreibung für die Steinmetz- und Gravurarbeiten erfolgte im Dezember 2019. Nach Abschluss des Ausschreibungsverfahrens wurden die Steinmetz- und Gravurarbeiten Anfang 2020 an die Firma Breitwieser vergeben. Die Ausschreibung für die Baumeisterarbeiten wurde im Mai 2020 durchgeführt und im Juni 2020 an die Firma Mörtinger Bau vergeben. Der Baubeginn war im Sommer 2020. Durch die COVID-19-Pandemie kam es im Projektablauf zu vereinzelt Verzögerungen, die jedoch im Zuge der Bauabwicklung kompensiert werden konnten. Mit den Gravurarbeiten der Steintafeln konnte Anfang 2021 begonnen werden. Am 25. März 2021 wurde die erste von rund 160 mit Namen gravierte Steintafel vor Ort versetzt. In den folgenden Wochen und Monaten wurden laufend weitere gravierte Steintafeln versetzt. Die Fertigstellung der Gedenkstätte erfolgte Ende Oktober 2021. Die Einweihung der Gedenkstätte findet am 9. November 2021 statt.

Aufgrund der historischen Bedeutung dieser Gedenkstätte werden die Stadt Wien und der Nationalfonds die gemeinsame Verantwortung für den Erhalt und den laufenden Betrieb der Shoah Namensmauern Gedenkstätte übernehmen.

Initiator Kurt Yakov Tutter und der Verein

Initiator und Urheber der Shoah Namensmauern Gedenkstätte ist der 1930 in Wien geborene Kurt Yakov Tutter, der 1939 mit seiner Familie nach Belgien geflüchtet war, wo er gemeinsam mit seiner jüngeren Schwester Rita mithilfe einer belgischen Familie den Holocaust überlebte. In einem Video für das Bundeskanzleramt bezeichnete er sich als „echtes Weana Kind“.

Im Mai 2000 gründete Kurt Yakov Tutter eine Initiativgruppe, die das Projekt einer Namensmauern-Gedenkstätte fördern und verwirklichen sollte. In den folgenden Jahren sicherten prominente Österreicherinnen und Österreicher dem Projekt ihre Unterstützung zu. Im Mai 2006 wurde zusammen mit der Initiativgruppe der „Verein zur Errichtung einer Namensmauern

Gedenkstätte für die in der Shoah ermordeten jüdischen Kinder, Frauen und Männer aus Österreich“ gegründet.

Der Verein zur Shoah Namensmauern Gedenkstätte im Ostarrichi-Park:

„Die Nationalsozialisten und ihre zahlreichen Anhänger haben verschiedene Opfergruppen unerbittlich verfolgt und viele Menschen grausam ermordet. Sie wurden aus politischen Gründen, wegen ihrer Abstammung, Religion, Nationalität, sexueller Orientierung, körperlicher oder geistiger Behinderung, oder dem Vorwurf der sogenannten Asozialität oder aus anderen Gründen zum Opfer typisch nationalsozialistischen Unrechts.

Diese Namenstafeln sollen die Erinnerung an die über 64.000 jüdischen Kinder, Frauen und Männer, die in Österreich gelebt haben und in der Shoah ermordet wurden, wachhalten und auch ein sichtbares Zeichen setzen, dass sich die österreichische Gesellschaft heute – nach vielen Jahrzehnten der Verdrängung und Leugnung - zu den dunkelsten Seiten seiner Geschichte, den Jahren der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, bekennt und Verantwortung gegenüber den Opfern dieses Regimes, das auch von vielen Österreichern und Österreicherinnen unterstützt wurde, übernimmt.

Selbstkritische Erinnerungsarbeit ist Bestandteil einer liberalen parlamentarischen Demokratie, und jede Generation sollte sich diesem Diskussionsprozess stellen.“³

Entwurf der Gedenkstätte

Die architektonische Entwurfsidee für die Gedenkstätte wurde von Univ.-Prof. Dr. John Cirka in einer elliptischen Form von Natursteinen vorbereitet. Der Wiener Architekt Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Wehofer hat die endgültige Gestaltung der Gedenkstätte weiterbearbeitet.⁴ Die elliptische Form wurde in den bestehenden Ostarrichi-Park eingefügt, in Form einer Gestaltung, die sich aus zwei ineinandergreifenden Händen abgeleitet. In der Mitte der Gedenkstätte befindet sich eine „grüne Insel“, die mit Bäumen bepflanzt ist.

Die Gedenkstätte erstreckt sich über eine Gesamtfläche von rund 2.500 m² und besteht aus Natursteinmauern mit einer Bogenlänge von ca. 187 lfm, in denen die Namen der österreichischen Holocaust-Opfer eingraviert werden. Die Gedenkstätte wird vom Süden von der Alser Straße und vom Norden von der Österreichischen Nationalbank erschlossen. Die architektonische Ausgestaltung ermöglicht einen geschützten Rückzugsort zum Gedenken. Eine ständige „Durchwegung“ wird durch die „grüne Insel“ in der Mitte der Gedenkstätte verhindert.

Die Mauersegmente bestehen aus jeweils fünf Mauern zu je 101 cm Breite. Diese werden in einem Abstand von ca. 57 cm ellipsenförmig aneinandergereiht. Die Höhe der Mauern von 235 cm ermöglicht eine Höhe des Gravurbereichs von 190 cm. Der Randabstand beträgt von der oberen, linken und rechten Seite 5 cm. Im unteren Bereich wird ab einer Höhe von 40 cm, gemessen vom angrenzenden Bodenbelag, graviert. Die sehr hohe Anzahl an einzelnen Buchstaben und Zahlen (über 1 Mio. Zeichen) beeinflusst im Wesentlichen die Abmessungen der einzelnen Mauern.

³ Verein zur Errichtung einer Namensmauern Gedenkstätte für die in der Shoah ermordeten jüdischen Kinder, Frauen und Männer aus Österreich, Shoah Namensmauern Gedenkstätte im Ostarrichi Park, Mai 2020.

⁴ Die folgenden Ausführungen folgen der Präsentation „Shoah Namensmauern Gedenkstätte im Ostarrichipark“ von Wehofer Architekten ZT GmbH mit Stand vom 16. April 2020.

Die Gedenkstätte befindet sich im innerstädtischen Gefüge, inmitten des Ostarrichi-Parks, oberhalb zweier Tiefgaragen auf einer vormals unbepflanzten Grünfläche.

Für die Natursteinmauern wurde Granit mit geschliffener Oberfläche gewählt. Die Namen der Shoah-Opfer werden mit einer Schrifthöhe von 14 mm mittels *Computerized Numerical Control* (CNC)-Fräsung eingraviert. Die Gravur eines Buchstabens dauert etwa 3–5 Minuten. Das Gewicht der Steinplatten beträgt rund 780 kg/lfm.

Die Namen der Shoah-Opfer – Datenquelle

Datengrundlage für die Namensmauern-Gedenkstätte ist die Shoah-Opfer-Datenbank des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW). Im Rahmen des von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem initiierten, vom österreichischen Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebenen und vom Nationalfonds mitfinanzierten Projekt „Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaust-Opfer“ erfasst das DÖW von 1992 bis 2001 die biografischen Daten und Todesumstände von rund 62.000 österreichischen Holocaust-Opfern. Im Sommer 2020 erfolgte ein weltweiter Aufruf zur Überprüfung der Namen für die Shoah-Namensmauern-Gedenkstätte. Am 17. September 2020 empfing Bundesministerin Karoline Edtstadler den Wissenschaftlichen Leiter des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes Gerhard Baumgartner und übernahm die Namensliste für die Shoah-Namensmauern-Gedenkstätte. Nach jahrelangen intensiven Recherchen enthält die Shoah-Opfer-Datenbank des DÖW Daten zu circa 64.450 Personen.

Zusatztafeln – Gedenken an alle NS-Opfer

Ergänzend zu den Steinmauern mit den Daten der Shoah-Opfer wird auf einer Zusatztafel aller weiteren Opfergruppen und Verfolgten des Nationalsozialismus gedacht. Zudem wird die Idee zur Gedenkstätte sowie die Geschichte ihrer Entstehung ebenfalls auf einer Zusatztafel beschrieben; auf dieser Tafel werden auch die Unterstützerinnen und Unterstützer des Projekts genannt.

Standort Ostarrichi-Park

In den ursprünglichen Plänen sollte die Gedenkstätte am Schmerlingplatz im 1. Wiener Gemeindebezirk entstehen. Nach Verhandlungen zwischen dem Bund, der Stadt Wien und dem Verein einigten sich die beteiligten Stellen auf den neuen Standort am Ostarrichi-Park im 9. Wiener Gemeindebezirk. Die Gedenkstätte steht auf einer Grünfläche vor der Österreichischen Nationalbank, die am 2. Mai 1996 gemäß dem Gemeinderatsausschuss für Kultur nach der ältesten, am 1. November 996 belegten Namensform Österreichs, Ostarrichi, benannt wurde. Die Grünanlage ist durch das Gebäude der Österreichischen Nationalbank, den Campus der Universität Wien (Altes Allgemeines Krankenhaus), die Alser Straße bzw. das Landesgericht Wien sowie durch Otto-Wagner-Platz, Haulerstraße und Frankhplatz begrenzt.

Der Verein äußerte sich zum neuen Standort wie folgt: „Um der Shoah Namensmauern Gedenkstätte gerecht zu werden, war es erforderlich, dass diese an einem bedeutenden Ort in der Innenstadt von Wien errichtet werde, wo sie einem breiten Publikum leicht zugänglich ist. Der Ort sollte aber auch die Ruhe vermitteln, die eine Stätte der Andacht benötigt. Diesen wichtigen Erfordernissen entspricht der Ostarrichi-Park auf ausgezeichnete Weise.“⁵

In der näheren Umgebung der zukünftigen Gedenkstätte am Ostarrichi-Park befinden sich weitere Gedenkorte im Andenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Vor dem Wiener Landesgericht

⁵ <https://www.shoah-namensmauern-wien.at/der-schmerlingplatz/>.

wurde am 21. April 2015 das Denkmal „369 Wochen“ enthüllt, das an die Opfer der NS-Justiz erinnern soll, die im Landesgericht Wien vom NS-Regime hingerichtet wurden.⁶ Auf dem Areal des Campus der Universität Wien wurde am 20. Oktober 2005 das ehemalige jüdische Bethaus, das 1938 von Nationalsozialisten geschändet und nach dem Krieg bis ins Jahr 2000 als Transformatorstation genutzt worden war, als begehbare Denkmal „Marpe Lanefesch“ wiedereröffnet. Die Namensgebung erfolgte in Zusammenarbeit mit der Israelitischen Kultusgemeinde. „Marpe Lanefesch“ bedeutet auf Hebräisch „Heilung für die Seele“. Seit 2009 wird dort das „Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938“ aufbewahrt.⁷ Zudem wurden auf den Straßen in unmittelbarer Nähe zur Gedenkstätte zahlreiche „Steine der Erinnerung“ verlegt.⁸

Projektorganisation

Auftraggeber: Verein zur Errichtung einer Namensmauern Gedenkstätte für die in der Shoah ermordeten jüdischen Kinder, Frauen und Männer aus Österreich

Grundstückseigentümerinnen: Stadt Wien, vertreten durch die MA 42; Österreichische Nationalbank

Baugremium: vertreten durch Verein, Bundeskanzleramt, Büro des Nationalratspräsidenten, Nationalfonds und Stadt Wien

Bauprojektentwicklung: vertreten durch die Bundesimmobiliengesellschaft mbH (BIG)

Projektgruppe: vertreten durch Verein, BIG, Nationalfonds und Stadt Wien

Generalplanung: vertreten durch Wehofer Architekten ZT GmbH

Landschaftsplanung: vertreten durch DI Karl Grimm

Örtliche Bauaufsicht: Wehofer Architekten ZT GmbH

Magistratsabteilungen: vertreten durch die Fachabteilungen der Stadt Wien

Baugewerke: Baumeister (Mörtinger Bau GmbH), Steinmetz (Firma Breitwieser), Außenanlagen (Pittel & Brausewetter), Elektroanlagen (Firma Polst und Firma FacilityComfort); Gärtner (Firma Jakel)

EHRENSCHUTZ

Mag. Wolfgang Sobotka, Präsident des Nationalrates der Republik Österreich

DAS PROPONENTINNEN-KOMITEE

Dr. Erhard Busek, David Ellensohn, DI Dr. Franz Fischler, Univ.-Prof. Dr. Eric R. Kandel, Abg. z. NR Kai Jan Krainer, Dr. Robert Menasse, Dr. Ernst Löschner, Univ.-Prof. Dr. Anton Pelinka, Dr. Johanna Rachinger, Ari Rath (1925–2017), Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger.

⁶ https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Denkmal_369_Wochen.

⁷ https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/DENK-Mal_Marpe_Lanefesch.

⁸ <https://maps.nationalfonds.org/stgis>.